

**Unser Bistumsrahmenhandbuch „So bunt ist unser Glaube“  
als Qualitätsgrundlage für unser Handeln**

*Impuls von Bischof Wolfgang Ipolt*

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Kindertagesstätten!

Liebe Frau Prof. Dr. Hildebrandt, liebe Frau Leikert!

Liebe Mitarbeiter der Caritas, liebe Vertreter aus den Pfarreien!

Dieser Tag, an dem das Bistumsrahmenhandbuch in Kraft gesetzt wird, ist auch bedeutsam für unser Bistum im weiteren Sinn. Natürlich geht es zuerst um die Kindergärten und Sie als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das umsetzen sollen, was Sie erarbeitet haben. Aber da ein katholischer Kindergarten ein Ort kirchlichen Lebens in einer Pfarrei ist, hat er immer auch Auswirkungen und Rückwirkungen (in beide Richtungen!) auf das Leben einer Gemeinde. Darum bin ich heute als Bischof gern an diesem Tag bei Ihnen und möchte Ihnen zu diesem Anlass etwas mit auf den Weg geben.

I.

Das Jahresthema unseres Bistums lautet für 2026: *Auf den Heiligen Geist hören*. Dieses Moto ist entnommen aus dem letzten Buch der Heiligen Schrift, der Offenbarung des Johannes oder der Apokalypse. Gleich zu Beginn schreibt der Verfasser Johannes, der wohl ein Presbyter, ein Seelsorger von mehreren Gemeinden war, an diese Gemeinden kleine Briefe, die uns im 2. und 3. Kapitel überliefert sind. Dieser Johannes stellt sich vor und bezeichnet sich selbst am Beginn des Buches als „Bruder und Gefährte in der Bedrängnis, in der Königsherrschaft und im standhaften Ausharren“ (Offb 1, 9).

Durch seine Briefe erfahren wir viel über das Leben dieser Gemeinden am Ende des ersten christlichen Jahrhunderts. Johannes lobt sie für vieles, aber er tadelt sie auch, wo sie vom Weg Jesu abweichen. Interessanterweise endet jeder dieser kleinen Briefe an die verschiedenen Gemeinden mit dem gleichen Satz, der so lautet: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.“ In jedem Brief verweist Johannes darauf, nachdem er seine *eigenen* Hinweise für das Leben dieser und jeder Gemeinde gegeben hat, dass es jetzt darauf ankommt, unbedingt das Gehör für Gottes Geist zu schulen und die Ohren für die Hinweise „von oben“ weit zu öffnen.

Das Hören auf den Geist Gottes ist eine lebenslange und zugleich lebensfördernde Aufgabe. Es geschieht im Alltag unseres Christenlebens, wenn wir in jeder Situation bereit sind, nach dem Willen und den Anregungen Gottes zu fragen – und ihn dann zu erfüllen. Wir sagen ja so oft, wenn wir das Vaterunser beten: „Dein Wille geschehe!“ Es ist immer meine Hoffnung, dass das ernst gemeint ist, wenn gläubige Menschen diese Bitte aussprechen!

II.

Ich möchte aus gegebenem Anlass heute das **Rahmenleitbild** für die katholischen Kindergärten in unserem Bistum in diesem Sinne deuten und es unter dieser „Brille“ anschauen. Auf einem gemeinsamen Weg mit den Leitungen unserer Kindergärten sind die gewichtigen **Sätze des Leitbildes** entstanden. Sie sind die Knotenpunkte eines Netzes, das nur

dann hält, wenn diese Knoten fest und klar – das heißt, wenn diese Leitsätze nicht nur auf dem Papier stehen, sondern in Ihrer Einrichtung hautnah erfahrbar werden. Die Erarbeitung des Leitbildes war (das sage ich rückblickend) wirklich ein synodaler Vorgang, den ich ja zum Teil auch miterlebt habe. Die Leitungen, aber auch die Träger unserer Kindergärten waren daran beteiligt.

Die einzelnen Formulierungen des Leitbildes spiegeln aus meiner Sicht sehr viel von dem geistlichen Vorgang des Hörens wieder, wie er in einem Kindergarten täglich gelebt wird: Da ist vom Leben des Glaubens in Gemeinschaft die Rede, von verinnerlichten Haltungen, die den Geist Gottes sichtbar machen, vom katholischen Profil, bei dem es um die Begegnung mit der Person Jesus Christi geht, und es wird schließlich gesprochen von einer Verantwortung, die alle einschließt und der sich alle stellen müssen.

Dass jeder der Sätze des Leitbildes mit dem Personalpronomen „Wir“ beginnt, ist der deutliche Ausdruck dafür, dass niemand in einer Einrichtung sich diesem Auftrag entziehen kann, sondern dass die Umsetzung des Leitbildes immer ein gemeinsames Werk ist, um das man selbstverständlich manchmal ringen muss und das immer wieder Gegenstand der Evaluation und Auswertung sein muss.

### III.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle ein Wort an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu richten, die nicht zu unserer Kirche gehören. Sie wissen: Niemand verlangt von Ihnen, dass Sie zur katholischen Kirche konvertieren oder sich taufen lassen. Das muss nach unserer Auffassung immer eine freie Entscheidung des einzelnen Menschen bleiben und kann nicht an einen Arbeitsvertrag gekoppelt werden.

Weil wir als Christen aber die Überzeugung haben, dass die Botschaft des Evangeliums den Menschen reicher und nicht ärmer macht, ja dass diese Botschaft das, was wirklich menschlich ist, erst zum Leuchten bringt, darum unterhalten wir als Kirche Kindertagesstätten und ermöglichen auf diese Weise gerade in unserer Region, wo es sehr wenige Christen gibt, häufig – für die Kinder, aber auch für manche Mitarbeiterinnen – eine *Erstberührung* mit dieser Botschaft und mit der Kirche. Ich bin darum dankbar, wenn Sie – soweit Ihnen das im Gewissen möglich ist – dieses unser Verständnis teilen und das katholische Profil Ihrer Einrichtung mittragen und mitgestalten. Das ist zugleich meine *Erwartung*, die ich als Bischof heute ins Wort heben möchte, an dem Tag, an dem das Bistumsrahmenhandbuch in Kraft gesetzt wird. Das „Hören auf den Heiligen Geist“ ist ja keineswegs auf Christen beschränkt – sondern der Geist weht wo er will und wirkt wo er will, wie Jesus selbst schon an einer Stelle im Evangelium betont. Darum kann z.B. die Perspektive einer nichtkatholischen Mitarbeiterin auch hilfreich und anregend sein für das ganze Team des Kindergartens.

### IV.

Ich schließe meinen Impuls mit einem Ausblick, den ich wiederum am Leitbild festmachen möchte. Da heißt es an einer Stelle: *„Der christliche Geist zeigt sich an einer verinnerlichten Haltung, die im Alltag sichtbar wird.“*

Was ist damit gemeint? Ich möchte das gern in drei kleinen Schritten so verdeutlichen: Das Erste, was ein Mensch, und besonders die Kleinsten, benötigen, ist ein **HALT**. Sie müssen sich aufgeboben wissen, Geborgenheit erfahren. Kinder dürfen nicht „halt-los“ aufwachsen, was ja

auch heißt: nie ohne Begleitung und Führung gelassen werden. Nur wer selbst Halt erfahren hat (in der Familie, bei anderen Vertrauenspersonen...), kann anderen einmal Halt geben und gewinnt so an Selbststand.

Diese Erfahrung wird dann sein **VERHALTEN** prägen. Ein gutes, menschliches Verhalten, der Stil des Umgangs miteinander erwächst gerade für Kinder vor allem aus dem Beispiel von uns Erwachsenen. Je älter man wird, umso deutlicher entdeckt man, wie sehr man vom Verhalten der Erwachsenen (bes. der Eltern) geprägt ist und dieses Verhalten in manchen Situationen nachahmt.

Wenn alles gut geht in der Entwicklung eines Kindes zum Erwachsenen, dann wird aus dem Verhalten eine **HALTUNG**, die dann den ganzen Menschen auszeichnet, die eben *verinnerlicht* ist, wie die Formulierung im Leitbild betont. Wir sprechen dann z.B. von einem bescheidenen oder freundlichen oder hilfsbereiten oder auch von einem gläubigen Menschen und meinen damit eine *Grund-Haltung*, die die ganze Persönlichkeit prägt.

Ich habe versucht, an diesen drei Stichworten „Halt – Verhalten – Haltung“ das festzumachen, was hinter dem Leitbild für unsere Kindergärten steckt. Für eine Einrichtung der katholischen Kirche bedarf es allerdings noch einer Vertiefung dieser Überlegungen. Als Christen finden wir unseren Halt letztlich bei Gott, der jeden Menschen annimmt (auch den, der von Menschen keinen Halt, keine Annahme erfährt!), wir orientieren unser Verhalten am Verhalten Jesu, an seiner Art mit den Menschen umzugehen – er ist das wichtigste Beispiel für uns und wir lassen uns von seiner Haltung anstecken und immer wieder neu inspirieren.

In diesem Sinne wünsche ich mir, dass alle unsere Kindertagesstätten in naher Zukunft im Sinne des Leitbildes und der verschiedenen Qualitätskriterien zertifizierte Einrichtungen werden und auf diese Weise in unserem Bistum überzeugende Orte kirchlichen Lebens sind. Ich bin sicher, dass wir damit auch der Gesellschaft einen wichtigen Dienst erweisen.

*Es gilt das gesprochene Wort!*